

Und so geht es weiter; der Autor führt aus, dass in Frankreich der Widerstand allmählich aufgegeben, in Deutschland aber umso hartnäckiger festgehalten sei und kommt dann auf Anselms Hirtentätigkeit. Wir befinden uns also wieder mitten in der eigentlichen Erzählung, deren Anfang wir freilich einstweilen ebenso vermissen wie das Ende von Mathildes Rede.

Die dritte Stelle endlich ist auf Seite 42; nachdem Rangerius von Anselm erzählt hat:

Haec dum pervigili rimatur sobrietate
Invenit obtectas dupplicitate feras.
Invenit errantes speciem pietatis habentes,
At vero solida de pietate nichil,

heisst es weiter (nach Ewalds Angabe beginnt hier die Rückseite von Blatt 16):

Petrus peccavit Dominumque Deumque negavit,
Set lacrimis lotus mansit apostolicus.

Mit ähnlichen Betrachtungen geht es weiter; sie sind in direkter Rede an jemanden gerichtet, den der Redende von der Möglichkeit der Verzeihung schwerer Schuld überzeugen will:

Omnia munda facit prorsus confessio munda,
Et te nequaquam purificare potest?

Offenbar lässt der Dichter eine Frau sprechen, denn es heisst:

Sed me contemnis, sed non sum te patre digna.

Dass der Angeredete Anselm ist, geht aus dem weiteren Fortgang hervor, in dem wir hören, dass trotz der erwähnten Vorhaltungen Anselm das Bistum aufgibt und ins Kloster geht. Es bedarf wohl kaum eines weiteren Beweises, dass wir hier das oben vermisste Ende von Mathildens Rede vor uns haben. Demnach müssen wir vor die Seite, die mit 'Petrus peccavit' anfängt, das Blatt 15 einsetzen, das, wie wir sahen, mit Mathildens Worten: 'cum pia corda mones', . aufhört; der Gedanke schliesst aufs beste an, denn die durch das Beispiel von Petrus bewiesene Lösbarkeit auch der schwersten Schuld ist in der Tat die von Mathilde angekündigte 'medicina', die Anselm selber in seinen Predigten erwähnt haben soll. Der Anfang des Blattes 15 aber: 'in vestimentis agnilibus advenientes' schliesst nunmehr vorzüglich an die Stelle von